

Die „Freiheit“ erscheint täglich einmal als Morgenausgabe und ...

Berlag und Exped. Berlin NW 40, Kronprinzenufer 27, I.

Die Anzeigenpreise ...

Redaktion: Fernsprecher Dönhoff 4190, 4191 und 4192, Berlin SW, 68, Ritterstr. 75, III.

Freiheit Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Deutschlands Naturallieferungen

Die Dinge „entwickeln“ sich

Paris, 6. Sept. Wie der „Temps“ ausführlich ...

Eine neue interalliierte Konferenz

London, 6. Sept. Dem politischen Berichterstatter ...

Reparationspolitik im Ruhrgebiet

Paris, 6. Sept. Senator Lucien Hubert, der Bericht ...

Die deutsch-belgischen Verhandlungen

Die Verhandlungen der belgischen Vertreter ...

Der Griechen Lage „bessert sich“

London, 6. Sept. Einer Neutermeldung aus Athen ...

(E. P.) Paris, 6. Sept. In der aus englischer Quelle ...

Paris, 6. Sept. Nach einer Davosmeldung aus Athen ...

Der türkische Heeresbericht

(E. C.) Konstantinopel, 6. Sept. Das letzte türkische ...

reichien bereits die Umachnung der Stadt Adremit, von wo ...

Die Artillerie im nächsten Kriege

(D. A.) Paris, 6. September. Der Generalinspekteur ...

Englische Anleihe für Oesterreich

(E. V.) London, 6. September. „Daily Express“ meldet ...

Grubenkatastrophe in England

London, 6. Sept. Bei einer großen Berawerksexplosion ...

Die „Leistungen“ des Völkerbundes

Genf, 6. September. Der englische Vertreter Lord ...

Deutschlands Papiergeldflut

Auf eine Anfrage wegen der Zahlungsmittelnot hat, wie ...

Die Tagesleistung der Reichsdruckerei ist jetzt auf ...

Zur Charakteristik Faulhabers

(E. P.) Paris, 6. Sept. „Journal des Debats“ gibt, ...

Der Stinnes-Vertrag

Der erste große Vertrag zum Wiederaufbau der ...

Der zwischen Stinnes und Lubersac abgeschlossene ...

Das Wort des Reichskanzlers, daß es neben den ...

deutsche Industriezweige ist, auch wenn es sich inner- halb der Industriezweige, denen Reparationskohle zu- gewiesen wird, um Produkte für Wiedergutmachun- gen handelt, gewiß ein Mittel, einer auf Kohlenknapp- heit begründeten Lähmung der deutschen Wirtschaft entgegenzuwirken. Auf die Dauer kann der niedere Marktstand sich nicht als Faktor der Wirtschaftsbela- gung behaupten. Die letzten Marktstürze haben bereits die schwersten Beeinträchtigungen für die Wirtschaftsge- staltung der nächsten Zukunft aufkommen lassen. Er- möglicht die Verwendung von Reparationskohle die Produktion zugunsten der Wiedergutmachung, so wird eine nicht unbedeutliche Zahl von Arbeitern dadurch Beschäftigung finden. Das ist auch sozialpolitisch nicht ohne Bedeutung.

Die deutschen Lieferanten erhalten Weltmarkts- preise. Diese Weltmarktpreise werden auf Repara- tionskonto gutgeschrieben. Bei der Kohlenlieferung war es bisher anders. Deutschland erhielt für die Reparationskohle nur Inlandpreise gutgeschrieben. Mit dem Marktsturz schrumpften die Gutschriften für Kohle auch bei Lieferung gleicher Quanten auf einen Bruchteil zusammen. Gegenüber solchen Vor- schriften stellen die Gutschriften zu Weltmarktpreisen ebenfalls einen Vorteil dar. Nicht, weil die Kohlen- barone andernfalls etwa Not leiden könnten, sondern weil für ein von der deutschen Arbeiterschaft ge- leistetes Quantum Arbeit, je nachdem eine verfehlte Reparationspolitik gegenüber Deutschland den Dollar in die Höhe treibt, ein geringerer Beitrag als Wieder- gutmachung gebucht wird. Für die deutschen Steuer- zahler aber bedeutet das Abkommen eine gewaltige Belastung über das notwendige Maß hinaus. Das Stimmabkommen ist ein Musterbeispiel dafür, wie Reparationsgewinnler geizhätig werden. Dagegen müssen die proletarischen Parteien sich mit aller Ent- schiedenheit wenden.

Fortgang der Einigungsverhandlungen

Am Mittwoch vormittag hat die Unterkommission getagt, die über die Fragen der organisatorischen Ver- schmelzung der beiden sozialistischen Parteien beraten soll. Ihr gehören an von der Sozialdemokratischen Partei Wels und Bartels, von den Unabhängigen Dittmann und Ludwig, wovon letzterer indes erkrankt ist. Die Beratungen sind dadurch etwas ins Stocken geraten, gehen aber ebenso reibungslos von- statten wie die Programmverhandlungen. Sie sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Presse und Einigungsprogramm

Die bisher vorliegenden Presseäußerungen zu dem gestern veröffentlichten Aktionsprogramm der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei spiegeln die Stellung der be- treffenden Blätter zur Einigung selber wider. Der „Vor- wärts“, der für die Einigung eintritt, sagt:

„Das Programm ist nicht das Ergebnis harter Mei- nungskämpfe und zäher Verhandlungen, es ist vielmehr mit großer Schnelligkeit und Leichtigkeit in freundschaftlicher Verständigung zwischen den beauftragten Vertretern der beiden Parteien zustande gebracht worden. Auf beiden Seiten war man sich darüber klar, daß es sich jetzt nicht darum handelt, tiefergehende Erörterungen über Theorie und Praxis des Sozialismus zu führen, sondern vielmehr darum, eine politische Tat zu tun, wie sie die Not der Zeit und der Wille der Klassen gebieterisch fordern. . . . Wer die Einigung will, muß auch das Einigungsprogramm wollen. . . . Wir begrüßen das Einigungsprogramm, wie wir die kommende Einigung selbst wünschen und wil- lkommen heißen.“

Umgekehrt wie der „Vorwärts“ stellt sich die „Rote Fahne“, die die Einigung fürchtet wie der Teufel das Weih- wasser, zum Einigungsprogramm ein. Sie sucht vergebens in ihm

„nach einer Analyse der gegenwärtigen Situation des Pro- letariats, verabschiedet nach Persönlichkeiten für den Kampf um die Durchsetzung der sein länderlich aufgeführten Forde- rungen.“

Den Moskauer „Stipendiaten“ imponieren eben nur schwächliche Gymnasialenaufsätze von Wandwurm Länge mit „sündenden Parolen“.

Die „Tägliche Rundschau“, der Stinnes-Ersatz für die verbotene „Deutsche Allgemeine Zeitung“ möchte natürlich ebenfalls die Einigung discredibilieren. Deshalb denunziert das Blatt das Programm als von „vorwiegend mehrheits- sozialistischem Geist“ und wünscht aus innerstem Herzen, daß „der linke Flügel der Unabhängigen, der mit den Ten- denzen der kommunistischen Bewegung noch nicht gebrochen hat, sich diesem Programm nicht ohne weiteres verschließen“ werde. So bewähren sich Rechts- und Linksbolschewiken.

Das „Berliner Tageblatt“ sucht aus dem Aktions- programm zu schlussfolgern, daß es „dem Marxismus ent- sage, der auf der Expropriation der Expropriateure“, das heißt auf der allgemeinen Vergesellschaftung aufgebaut war“. „O heilige Einfachheit!“ Um auch die Vereinten Sozialdemo- kratische Partei in den Augen des demokratischen Spiegels noch jalonsäßig erscheinen zu lassen, versichert der brave Marx-Kenner des „Tageblatt“ weiter:

„Das übrig bleibt, ist ein radikales sozialpolitisches Programm. . . . Am morgen angenommen, bietet es der kommenden proletarischen sozialistischen Partei die Möglichkeit, sich den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands anzupassen und positiv an der Wiederauf- richtung Deutschlands mitzuarbeiten.“

Größere Urteile von Bedeutung liegen bisher über das Programm nicht vor.

Trauertelegramm zu Sembats Tod

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei und die Sozialdemokratische Partei haben aus Anlaß des Todes des Gen. Marcel Sembat an Gen. Paul Faure, dem Sek- retär der französischen sozialistischen Partei, folgendes ge- meinsame Telegramm abgeschickt:

„Dieser Weg durch Euren neuen schmerzlichen Verlust übermitteln wir unser herzlichstes Beileid im Namen der deutschen sozialdemokratischen Parteien. gen. Wels, Grippen.“

Frau Sembat folgt ihrem Manne

(E.P.) Paris, 6. Sept. Aus Gram über den gestern er- folgten Tod ihres Gatten hat heute nacht Frau Sembat ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Frau Sembat, die den Abend mit Freunden ihres Mannes ver- bracht hatte, schloß sich nach deren Weggang in das Arbeits- zimmer ihres Gatten ein und schoß sich, nachdem sie in einem Briefe ihre Absicht, ihrem Gatten im Tode nachzufolgen, niedergelegt hatte, eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Frau Sembat, eine Ma- lerin von gutem Talent, war in Pariser Künstler- kreisen sehr bekannt. Ihre Bilder haben wiederholt im Herbstsalon sowie in der Ausstellung der Unabhängigen große Erfolge gehabt.

Lohn- und Gehaltsregelung

In unserem gestrigen Bericht über die Verhandlungen der Eisenverwaltungen mit der Regierung sind zwei Fehler enthalten. Berichtigend bemerken wir, daß der zweite Satz des dritten Absatzes wie folgt lauten muß:

Es wurde beschlossen, ab 1. September (nicht Dezem- ber) die Feuerungsanlagen um 13%, und zwar den Kopf- zuschlag auf 492% und die allgemeine Feuerungsanlage und die Rinderzuschläge auf 497% (nicht 492%) zu erhöhen.

Rahr läßt von sich hören

Auf der Kreisgeneralversammlung des landwirtschaft- lichen Vereins der Rheinland-Präsidenten v. Rahr in einem Vortrag über die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes sein Licht leuchten. Notwendig sei die napoleonische Auffassung der Tat, wobei er wahrscheinlich an sich selbst

ober an Ludendorff als Napoleon gedacht hat. Die Waren- käufe nicht mit jedem Steigen des Dollars steigen, eben- sowenig aber die Löhne. Ob ein Befehl dazu notwendig sei, wagt er nicht zu entscheiden. Auf jeden Fall scheint aber dem Rahr ein Verbot jeder Lohnforderung ein erstrebens- wertes Ziel.

Der englische Gewerkschaftskongress zur Reparationsfrage

Auf dem in Southport tagenden Kongress der Trades Union wurde eine von Thomas eingebrachte Entschließung angenommen, worin es bezüglich der Reparationsfrage heißt, die Konferenz, auf der über 5 Millionen organisierte britische Arbeiter vertreten sind, erkenne an, daß die Entscheidung der Reparationskommission für das deutsche Volk einen zeit- weiligen Aufschub der unmöglichen Lasten gesichert habe, die ihm von den alliierten Regierungen auferlegt wurden. Die Konferenz hoffe, daß diese Krise dazu gedient haben werde, die dringende Notwendigkeit einer so- fertigen und endgültigen Regelung des Reparationspro- blems nachdrücklich vor Augen zu führen. In der Ent- scheidung wird dem Plan der internationalen Arbeit zur Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete erneut zuge- stimmt und erklärt, daß kein Plan für die Wiederherstellung Europas möglich sei, wenn nicht die Besetzung der Rhein- lande und die Politik der Gewalt aufgegeben würden. Es müsse eine angemessene Frist und Erleichterung für die Zahlungen gewährt werden. Die deutsche Industrie dürfe nicht erdroffelt werden, wenn Frankreich und Belgien wie- derhergestellt werden sollten. Es müsse ein unparteiischer Gerichtshof des Völkerbundes bestehen, dem Schwierigkeiten und Streitfälle zur schiedsgerichtlichen Entscheidung überwiesen werden könnten. Die deutschen Verpflichtungen müßten auf eine vernünftige Grundlage gebracht werden, da der augenblickliche Zustand der Ungewißheit der Haupt- faktor für die wirtschaftliche Lage in Europa sei. Die Deutschen und die Russen müßten eingeladen werden, dem Völkerbund beizutreten mit genau denselben Rechten und Pflichten wie die bisherigen Mitglieder des Bundes.

Die Arbeitslosigkeit behandelnd, erklärte Thomas, alle müßten anerkennen, daß die anderen Fragen, damit ver- glichen, durchaus bedeutungslos seien. Keine Frage liege in so engem Zusammenhang mit dem Arbeitslosenproblem wie die der internationalen Schwierigkeiten. Er führte aus: Unsere Erklärung hat bewiesen, daß im gegenwärtigen Augenblick nicht Deutschland, sondern der britische Arbeiter bezahlt. Thomas forderte den Kongress auf, der britischen Regierung zu erklären, daß wenn auch Amerika die eng- lischen Schulden nicht freieren wolle, England doch bereit sei, die Schulden zu freieren, von denen es vollkommen wisse, daß sie niemals zurückgezahlt werden könnten. Diese Schuld mache es, indem sie über dem Haupt der Nationen schwebt, diesen unbillig, ihre Währungen auf einer angemessenen Höhe zu halten.

Das gleiche Recht in Deutschland

Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat kürzlich ver- schiedene in Verbindung mit dem Rathenau-Mord verhaftete Personen aus der Haft entlassen und sie obendrein vorher Verfolgung gesetzt. In den Ostländern, die der Freiheit wiedergegeben wurden, gehört auch Erich Bode, der Führer des Deutschösterreichischen Schutz- und Trugbundes in Schwaben, welcher in Birkularen die Mitglieder jenes Bundes zur heimlichen Bewaffnung, zum Waffenschmuggel und zur Ver- waltung militärischer Übungen aufgefordert hatte.

Ja, die Wege der deutschen Justiz sind oft dunkel und sonderbar.

Verdoppelung der Gewerbesteuer

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Der Mo- gistrat ist über den Beschluß der Finanzdeputation hinaus- gegangen und hat beschlossen, die Gewerbesteuer für das zweite Halbjahr 1922 zu verdoppeln.

Zeichnung und Malerei

Von Adolf Behne
II.

Wo müssen wir uns wiederum nach einem anderen Er- kennungsprinzip umtun! Die Zeichnung, wird von und jetzt gesagt, ist ein Arbeiten mit Linien: die Malerei ein Arbeiten mit Flecken! Gewiß, die strenge Zeichnung z. B. des XIV. Jahrhunderts ist ein Arbeiten mit Linien, aber doch nicht als Zeichnung. Es ist gar keine Frage, daß auch die Tische- und Kreidetechnik in das Gebiet der Zeichnung gehört, und hier spielt doch der Fleck, die breite, bewusste Fläche eine Hauptrolle. Die moderne Zeichnung, ganz besonders die Zeichnung des Naturalismus und Expressionismus, ist eine Flecken- und flächenhafte Zeichnung gewesen, aber auch bereits die Zeichnung des XVII. Jahrhunderts, die Zeichnung des Rembrandt und Rubens war es. Wenn also eine Zeichnung Linienhaft ist, so ist das keine Folge eines allgemeinmenschlichen, arundlegenden und zeitlosen Prin- zips, sondern im Gegenteil die Folge eines zeitlich bedingten Stils der lebenden Anschauungs- und Empfindungsweise.

Ein wirklich fruchtbares Unterscheidungsmerkmal zwischen Malerei und Zeichnung finden wir erst dann, wenn wir unser Augenmerk auf das verschiedene Verhalten des Auftrages zum Grunde in der Malerei und in der Zeichnung richten. Zunächst rein äußerlich: in der Malerei tritt der Grund zurück und ist nach vollendeter Arbeit unsichtbar unter den aufgetragenen Far- ben verborgen. Bei der Zeichnung bleibt der Grund mehr oder weniger stark sichtbar! Dieser Unterschied wird auch nicht dadurch vermischt, daß manche neuere Maler auf ihren Gemälden kleine Stellen der Leinwand „ausparieren“. Denn hierbei wird der Grund einfach als weiß benutzt, steht also für einen bestimmten Farbstoff, soll aber ganz und gar nicht an den Grund erinnern. Diese Künstler wollen nur, einer größeren Reinheit und Klarheit zuliebe, mit möglichst wenigen Farbaufträgen auskommen und lassen also lieber das Weiß der Leinwand stehen, als daß sie weiche Farbe auftragen. Ganz anders bei der Zeichnung! Da ist der weiße Grund nicht etwa eine bestimmte Farbe, lassen wir das Weiß der Wollen, der Hausfugen, der Wände, der ge- wöhnlichen Mauer, sondern ist ebenso im Himmel, im Wasser und im Erdboden und ist meistens, rings um die Darstellung herum, als weicher Rand deutlich und unverkennbar — der Grund. Und zeichnet Dürer auf grünem Papier die „Aren- schau Christi“, so ist der grüne Grund nicht etwa reserviert für die grünen Wälder, das Gras und Laub, sondern ist so sehr im Stamm des Kreuzes in den Felsen, im Himmel, im

Schwamm und in den Wassen! Diesem mehr äußerlichen gefüllt sich nun ein tiefer, künstlerischer Unterschied zwischen Malerei und Zeichnung, der recht eigentlich die prinzipielle Scheidung ermöglicht. Der Grund kann in der Malerei deshalb unsichtbar zurücktreten, weil er uns die materielle Unterlage ist. Der Auftrag ist in der Malerei be- reits richtig, wenn er noch auf der Palette oder im Pinsel ist! In der Zeichnung dagegen erhält jeder Auftrag, sei es nun ein Strich, ein Fleck oder eine größere Fläche, die richtige Wirkung, die richtige Stärke, den richtigen Ton, erst durch das Zusammenwirken mit dem Grunde! Dieser ist also in der Zeichnung künstlerischer Faktor ersten Ranges, d. h. er arbeitet an der Wirkung mit, er ist ebenso wichtig wie der Auftrag.

Nehmen wir die häufigste Form der Zeichnung, die Zeich- nung mit dem Bleistift oder der Kohle, Schwarz auf weißem Grunde, so ist aus dem ersten Blick klar, daß der schwarze Zeichnstoff die Außenwelt mit ihren unendlich zahlreichen Farbensättigungen nicht anders fassen kann als durch ein raffiniertes Mischen mit dem Weiß des Grundes. Wenn der Zeichner mit dem einen schwarzen Stoff Wolken und Bäume, Häuser und Wälder, Gläser und Blumen wiedergeben soll, so kann er das nur, indem er seine schwarzen Striche und Flecke jedesmal in ein neues und besonderes Verhältnis zum weißen Grund setzt. Dies ist sein einziges Mittel zu scheiden und zu charakterisieren. Und wenn er selbst mehrere Farben zum Zeichnen nimmt, so könnte er den richtigen Ton, die richtige Stimmung, die richtige Helligkeit nur durch ein Mischen mit dem Grunde (der ebenmög- lich wie weiß oder grau oder gelb oder grün sein kann) erreichen. Es bleibt also dabei, daß in der Zeichnung der Auftrag seinen richtigen Charakter erst im Zusammenhang mit dem Grunde erhält. Nun ist es freilich richtig, daß auch in der Malerei der Grund nicht ganz bedeutungslos für die künstlerische Wir- kung ist, indem er ein Bild heller oder dunkler, wärmer oder kälter erscheinen lassen kann. Aber diese allgemeine Wir- kung des Grundes, die eine gleichmäßige auf alle Farben und auf alle Töne ist, haben wir in der Zeichnung eben- falls. Denn ob der Künstler auf grünem oder weißem Pa- pier zeichnet, hat ebenfalls keine Wirkung auf die Gesamt- haltung, eine Wirkung, die jedoch völlig verschieden ist von der oben geschilderten, die in der Zeichnung Farben und Töne überhaupt erst schafft! Diese Wirkung aber des Grundes ist es, die die Zeichnung erst eigentlich ausmacht. Unsere Untersuchung hat vielleicht auch erkennen lassen, ein wie schweres künstlerisches Problem der wahren Zeichen- kunst zugrunde liegt. Ist doch keine der bildenden Künste in ihren Mitteln strenger und enger!

Verschlechterung der deutschen Volksgesundheit. Die neueste Veröffentlichung des Reichsgesundheitsamtes, die die Hauptzahlen für die Bevölkerungszunahme des ersten Halb- jahres 1922, und zwar für die 46 deutschen Großstädte aus- zusammenstellt, zeigt ein recht betrübliches Ergebnis. Wenn- gleich nur vorläufige Werte angegeben werden können, so zeigt sich doch unverkennbar, wie in der „Klinischen Wochen- schrift“ mitgeteilt wird, daß die Geburtszahlen gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich zurückgegangen sind und die Sterbe- fälle an Tuberkulose um ein Gerades, an Lungenerkrankungen und Infektionen erheblich zugenommen haben. Die Gesamt- sterblichkeit war beträchtlich höher als in dem 1. Halbjahr 1921, das allerdings besonders günstig war. Ihren Tiefstand haben im allgemeinen nur die Sterblichkeitsziffern bei den akuten Infektionen des Kindesalters behalten.

Streit um ein historisches Denkerbeil. An das Messer der Guillotine, das kürzlich dem Pariser Carnavalet-Museum zum Geschenk gemacht wurde, wirklich das Denkerbeil, mit dem der Kopf Ludwigs XVI. vom Körper getrennt wurde? Diese Streitfrage beschäftigt gegenwärtig englische Gelehrte, denn bisher galt das Nichtbeil, das in dem berühmten Pa- noplium der Arme. Tausend aufbewahrt wird, als das echte. Das französische Guillotinenmesser soll aus dem „Nachlaß“ des Denkers der Revolution, Samson, stammen. Aber es wird nun darauf hingewiesen, daß Samson über- haupt nichts hinterlassen hat. Seine Vermögensverhältnisse waren zuletzt so schlecht, daß er sogar die Guillotine ins Ver- leihhaus tragen konnte und nur den Pfandschein vorzeigen konnte, als er den nächsten Auftrag zum Guillotinieren erhielt.

Tagestnotizen

Erstaus in Großes Schauspielhaus. Freitag, den 8. d. Mts., gelangt im großen Schauspielhaus Ostbahnhof „Ophelia“ in der Unterwelt“ zur 100. Aufführung.

Bei der Uraufführung von Dean Carnetts „Schattenfänger“, die Freitag, den 11. d. Mts., in den Kammerspielen des Deutschen Theaters in Szene geht, sind die Hauptrollen in den Händen von Hans Braunfels, Gertraud Geyke, Ulfeldte Tenzler, Paul Günther und Paul Hedberg. Die Regie führt Bernhard Neils.

In der Volkshaus-Theater am Kolonnenplatz, gelangt Ernst Toller „Walle Wente“ am Freitag, den 8. d. Mts., zum 70. Male zur Aufführung. In den Hauptrollen spielen, wie bei der Uraufführung: Hans Tietze — Sonja, Resimans Wilke — Kamenlofer.

In der im Schlosspark-Theater Krügers Haus, am Sonnabend, den 9. Sep- tember, abends 7 Uhr, stattfindenden Premiere des Schauspiel „Der Mann“ von Gerhart Hauptmann spielen mit die Damen: Lucie Gollig, Ellen Reinhardt, Gertraud Geyke, Thra Schindler und die Herren: Ernst von Winterstein, Paul Wendt, Hugo Hepler und Edgar Geylschöcker. Regie führt Paul Wendt.

26. deutscher Ortskrankenkassentag

Karlruhe, den 4. September.

Im Auftrage des Ortskrankenkassentages wurde heute ein dringendes Telegramm an den 6. Ausschuss des Reichstages geschickt, in dem namens 1500 Ortskrankenkassen mit 10 Millionen Versicherten ersucht wurde, die Krankenversicherung vor weiteren schweren Erschütterungen zu bewahren. Weiter wurde gefordert die Festsetzung der Grundlohnrenten den Satzungen der Krankenkassen zu überlassen, andernfalls soll die gesetzliche Grenze auf 300 Mark festgelegt werden. Die Verlesungserhöhung soll für die laufenden Fälle erst 4 Wochen nach der Grundlohnrentenerhöhung in Kraft treten, da andernfalls Zahlungseinstellungen vieler Kassen zu befürchten seien.

Ueber die Reform der Reichsversicherungsordnung wurden vier Spezialentwürfe gehalten.

Die Probleme beim Umbau der Sozialversicherung behandelte Ministerialrat Dr. Schulz-Vorim vom Reichsarbeitsministerium. Er verlangte, daß die Lohnsätze einheitlich für das Reich geregelt werden. Im Krankenversicherungsgebiet müsse man unbedingt zu einer Zentralisation kommen; die kleinen Kassen hätten keine Befähigung mehr. Unter sehr lebhaftem Widerspruch der Delegierten plädierte Ministerialrat Schulz für parlamentarische Zusammenfassung.

Direktor Cohn-Vorim sprach über die Zentralisation der Krankenversicherung. Als Uebergang zur völligen Zentralisation forderte Cohn die gesetzliche Einführung von Kassenverbänden. Im Bezirk eines jeden Versicherungsamtes sollen alle Kassen zwangsweise zu einem Verbande zusammengeschlossen werden.

Ueber den Ausbau der Krankenpflege, insbesondere der ärztlichen Versorgung, referierte Geschäftsführer Helmut Behmanna-Dresden. Der Referent gab ein ausführliches Bild von den Kämpfen um die Erhöhung der Arzthonorare mit dem Leipziger Ärzteverband. Er schilderte, wie wenig sich der Verband den sozialen Gesichtspunkten hätte leisten lassen. In der letzten Zeit hätte das Honorar das 30- bis 40fache des Friedenshonorars betragen, während die Einnahmen der Kassen sich nur um 25 Prozent erhöht hätten. Heute seien doppelt soviel Ärzte vorhanden, als in der Friedenszeit. Der Preisstreit in diesem Beruf würde auf dem Rücken der Krankenkassen ausgefochten. Behmanna legte dem Ortskrankenkassentag zu dieser Frage eine Entschließung vor, die einstimmige Annahme fand. Dieselbe befaßt im wesentlichen:

Die zentralen Vereinbarungen zwischen den Organisationen der Ärzte und der Krankenkassen haben ebenso wenig wie die Ausgestaltung des Schiedsverfahrens die Gegensätze zwischen Ärzten und Kassen zu mildern vermocht. Trotzdem muß bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung an der Tarifpolitik festgehalten werden. Der Ortskrankenkassentag verlangt erneut eine ärztliche Reichsgebührenordnung, eine zentrale Regelung für die Hauskassenhonorare, die Staffelung der ärztlichen Gebühren nach Ortsklassen. Mit Bedauern muß festgestellt werden, daß der weitreichende Einfluß der Ärzteorganisation die seit Jahren geforderte gesetzliche Neuordnung des ärztlichen Dienstes in der Krankenversicherung bisher zu vereiteln gewillt hat. Inzwischen aber hat die wirtschaftliche Entwicklung die Leistungsfähigkeit der Krankenkassen in erheblicher Weise erschwert. Statt die Kassenleistungen auszubauen, sind die Kassen zu einem allmählichen Abbau gezwungen. Die Ueberfüllung des Arztberufes und der daraus resultierende Versuch der Ärzteorganisation, die Krankenversicherung für die Versorgung der überzähligen Ärzte dienstbar zu machen, muß daher die Krankenkassen einer Katastrophe entgegenführen.

Der 26. Ortskrankenkassentag weist Regierung und Reichstag erneut darauf hin, daß die Arztfrage zum Zentralproblem der Krankenversicherung geworden ist. Nicht nur ihr Ausbau, sondern ihr Fortbestehen hängt von der Lösung dieses Problems ab. Weiter fordert der Ortskrankenkassentag von der Gesetzgebung die Befreiung des Zwanges, freie ärztliche Behandlung und Arznei ohne Rücksicht auf die Höhe der Kosten zu gewähren.

Das 4. Spezialthema Familienhilfe und Kinderfürsorge behandelte Direktor Eisenhuth-Adm. In der Familienhilfe müßten mit einbezogen sein Arzneihilfe, Krankenpflege, Heil- und Ernährungsmittel, Erholungsfürsorge. Eisenhuth gab ein erschreckendes Bild von der Verelendung und Gefährdung der Gesundheit der deutschen Jugend, die er als Kriegswitwenbrandmarke. Er nannte erschütternde Zahlen von tuberkulösen, nervenschwachen und unterernährten Kindern. Zur Gesundung der deutschen Jugend, auf der die Zukunft des Landes beruhe, müsse ein großzügiges Rettungswerk geschaffen werden. Diese Kinder- und Jugendfürsorge dürfe nicht auf die Wohltätigkeit gestellt werden.

In der Aussprache erhob Präsident Fräsendorf scharfen Protest gegen die Ausführungen des Ministerialrats Dr. Schulz bezieht der parlamentarischen Zusammenfassung. Falls sich die von Schulz vorgetragene Ausführungen zu Vorschlägen vom Reichsarbeitsministerium beschließen sollten, werden sie auf scharfste Ablehnung der Arbeitervereine und des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen stoßen.

In der Diskussion wurde allgemein Sturm gegen die Betriebs-, Innungs-, Erbs- und Handwerkerkassen gelaufen und ihre Einbeziehung in die allgemeine Krankenkassen verlangt.

In seinem Schlusswort betonte Ministerialrat Dr. Schulz, daß seine Ausführungen seine persönlichen Ansichten seien. Daß er aber im übrigen auch ein eifriger Verfechter der Zentralisation der Krankenkassen sei.

Sodann wurde zur Reform der Reichsversicherung einstimmig eine allgemeine Resolution angenommen, in der es heißt: „Die deutsche Sozialversicherung entwickelt sich unter den Nachwirkungen

Die Zeit drängt!

Genosse Dikmanns Forderungen im Volkswirtschaftlichen Ausschuss

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages behandelte gestern der Reichswirtschaftsminister Schmidt die Wirtschaftslage des Reiches. Trotz des scheinbaren Aufschwungs der Industrie berge das deutsche Wirtschaftsleben drohende Krankheitskeime. Die Kosten der Lebenshaltung steigen fortgesetzt und daraus können große innerpolitische Gefahren entstehen. Diese Erscheinungen stehen in engem Zusammenhang mit dem Sturz der Mark und die Lösung der Krise sei letzten Endes ein Währungs- und Finanzproblem. In Bezug auf die Erscheinungen des Devisenmarktes sagte der Minister, ein Verbot, in fremden Währungen zu fakturieren wäre ein Schlag ins Wasser. Dagegen sei die Ausschaltung der Spekulation auf dem Devisenmarkt notwendig. Der Minister behandelte alsdann besonders traurige Preis-erhöhungen, die zu der Erwägung zwingen, ob nicht gegen die Fabrikanten wegen Wuchers Anklage zu erheben sei. Gegen die Preissteigerung für Druckpapier kündigte der Minister die Anwendung gesetzlicher Bestimmungen an, falls die für das deutsche Volkswirtschaften ruinöse Preisfestsetzung nicht geändert wird.

In der Debatte rief Genosse Dikmann (USPD) die mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage zusammenhängenden allgemeinen Probleme auf. Die Lage ist sehr ernst, die wirtschaftliche Not wird täglich ärger. Folgende Gesichtspunkte sind in den Vordergrund zu stellen: Welche Auswirkungen hat die heutige Wirtschaftslage? Wohin führen wir, wenn die Dinge so weiter gehen? Welche Maßnahmen sind zu treffen, um geländere Zustände zu schaffen? Welches sind die Ursachen unserer jetzigen Not?

Die Markentwertung zeitigt eine rasende Teuerung und verheerende Wirkungen für die Allgemeinheit. Die Reichhaltigkeit erlitt für August eine Verärgerung der Lebenshaltung von über 40 Prozent, aber die Preissteigerung des Großhandels geht noch darüber hinaus. Der Kleinhandel folgt auf dem Fuße. Die Gegenstände des täglichen Bedarfs, Kleidung, Schuhe, Wäsche, sind in den letzten zwei Monaten um das dreifache, vier- und fünffache im Preis gestiegen. Die Lebensmittel werden, soweit es nicht bereits geschehen ist, in Kürze folgen. Arbeiter, Anstehende und Beamte sind zu Lohn- und Gehaltsforderungen gezwungen. Der Reallohn sinkt, die Kaufkraft der Mark geht handia zurück. Künstlich gefördert wird die Preissteigerung durch Wucherer und Schieber, die die Vorräte aufkaufen und sie nach dem Auslande verschleppen. Zweimalige Preiskalkulation in Dollars (bei der Wareneinfuhrung und beim Warenverkauf), Wertpapierpekulation, Zahlung in ausländischer Währung beim Warenverkehr im Inland und anderes verheerend mern die Lage und führen zur Katastrophe. Die schwierige Rohstoffbeschaffung und die Kreditnot rücken die Wirtschaft tiefer. Was aber, wenn zu Teuerung und Not Arbeitslosigkeit kommt? Das Chaos winkt, wenn nicht mit fester Hand auf allen Gebieten zugegriffen wird. Einzelne Pal-

lattenmittel helfen nichts. Den tausend Quellen unserer Wirtschaftslebens müssen wir nachgeben und die Krankheitsursachen beseitigen.

Daß die außenpolitischen und weltwirtschaftlichen Zustände die Verhältnisse im Inland stark beeinflussen, ist richtig, aber durch energisches Eingreifen im Lande selbst erzielen wir auch außenpolitisch eine günstige Wirkung. Notwendig ist, durch energische Maßnahmen das Vertrauen des deutschen Volkes zu gewinnen, wie auch das Vertrauen des Auslandes. In dieser Beziehung haben die bayerischen Erscheinungen der letzten Monate uns auch im Auslande sehr geschadet.

Unser Wirtschaftskörper ist krank. Der Krieg mit seinen Verlusten an Menschenleben und der Vermehrung unermesslicher Rohstoffe und Güter schlug uns schwere Wunden, wozu noch der Verlust wichtiger Wirtschaftsbereiche, wie Oberschlesien, Saargebiet usw. kam. Wenn man aber vom werktätigen Volk eine gesteigerte Produktivität erwartet, dann hat das zur Voraussetzung, daß zunächst auf allen Gebieten Maßnahmen zur Beseitigung der heutigen ungeländere Zustände getroffen werden. Keine Warenverschleppung und Warenverschleppung nach dem Auslande, rückwärtslose Unterdrückung der Preistreiber, des Wuchers und des Schiebers! Bekämpfung der Schlemmeri, durchgreifende Maßnahmen gegen die Erscheinungen auf dem Devisenmarkt, Verbot der Zahlungen in ausländischer Währung beim inländischen Warenverkehr!

Genosse Dikmann weist im einzelnen auf die katastrophischen von den Gewerkschaften gemachten Vorschläge hin. Bei Bekämpfung der Einfluß sind bestimmte Härten nicht zu vermeiden. Sollen wir der Papiergeldwirtschaft und ihren Folgen Einhalt gebieten, so müssen zur Balancierung des Reichsbudgets die Verhältnisse laufend, und zwar laufend mit der Geldentwertung, erhöht werden. Diese Praxis hat man bisher nur gegenüber den Lohn- und Gehaltsempfängern (10 Prozent Steuerabzug) geübt. Entschieden für die aktive Geldentwertung und auch für die Volksernährung ist, aus dem deutschen Boden das arbeitsfähigste an Agrarprodukten herauszuholen und die Ernte unter Ausschaltung jeder künstlichen Preistreiberi und des Zwischenhandels den Konsumenten auf direktem Wege anzuführen.

Die Arbeiter beabsichtigen und fördern jeden technischen Fortschritt und sind bereit, auf diesem Wege zur Hebung der Produktivität beizutragen. Nicht aber durch Aufhebung des Achtstundentages; hieran halten sie unbedingt fest. Die Volkswirtschaft ist geboten, einzelne Zwangsmaßnahmen sind notwendig. Die einzelnen Ressorts der Reichs- und Staatsverwaltung müssen mit den Kommunen planmäßig zusammenarbeiten, unterstützt von den gesetzgebenden Körperschaften. Die Zeit drängt, keine Stunde darf mehr verfließen.

gen des Weltkrieges immer mehr nach der Richtung einer allgemeinen sozialen Fürsorge. Dieser Entwicklung Rechnung tragend, werden für den Umbau der RVO, folgende grundsätzliche Forderungen aufgestellt: 1. Organisatorische Zusammenfassung der Träger der Sozialversicherung und enger Zusammenarbeiten mit der Sozialfürsorge; 2. Ausgestaltung der Selbstverwaltung der Versicherungsträger; 3. Erweiterung des Umfangs der Versicherung; 4. Ausgestaltung der Leistungen; 5. Neugestaltung der Kosten-

Die Beratungen wurden sodann auf Dienstag vertagt.

Weitere Verschlechterung der Sozialgesetzgebung

Im Sozialen Ausschuss des Reichstages fanden am Dienstag eine Reihe Beratungen zur Beratung, die der Genehmigung des Ausschusses bedürfen. Das Arbeitsministerium wie auch die bürgerlichen Parteien gehen rückwärtslos an dem unermesslichen Elend der Sozialrentner vorüber. Die Regierung warf für 1.800.000 Invaliden, Alters- und Witwenrentner und 600.000 Waisen nur eine Milliarde Mark aus zur Beschaffung von Kleidung, Heizung und Nahrungsmitteln. Den Vorschlag unserer Genossen, die Renten zu erhöhen, nahm der Ausschuss nicht an. Die Regierung erklärte, daß im Ministerium noch Erwägungen über Rentenerhöhungen schwebten. Ein vom Genossen Karsten begründeter Antrag verlangte die sofortige einmalige Ansbahung von 2000 Mk. für jeden Invaliden und jede Witwe, die Notstandsunterstützung beziehen, und von 500 Mk. für jedes unterhaltspflichtige Kind. Die Regierung und die bürgerlichen Parteien lehnten auch diesen Antrag ab. Lediglich ein Antrag wurde angenommen, der von der Regierung verlangt, den Teuerungserhöhungen entsprechend eine einmalige Unterstützung zu zahlen. Mit diesen ganz und gar nicht ausreichenden Beschlüssen schied man sich über das grenzenlose Elend der Sozialrentner hinweg.

In der Krankenversicherung wurde die Versicherungsgrenze auf 300.000 Mark festgesetzt. Der Grundlohn wurde auf 180 Mark Pflichtgrenze und auf 500 Mark Höchstgrenze erhöht. Weitergehende Anträge wurden abgelehnt. Die

Höchstgrenze entspricht durchaus nicht den berechtigten Anforderungen der Versicherten wie der Kassen; völlig ungenügend aber ist die neu festgesetzte Pflichtgrenze. Ein Kranker kann mit der Hälfte eines solchen Grundlohnes als Krankengeld unzulänglich auskommen. Aber diese Erwägung ist für die Mehrheit des Ausschusses nicht entscheidend, sie hat die Arbeitgeber vor größeren sozialen Verlusten zu schützen.

In der Unfallversicherung wurde die Versicherungsgrenze zunächst auf 300.000 Mark und die sogenannte Drittteilungs-grenze auf 90.000 Mark erhöht. Eine Erhöhung der Leistungen für die All-Unfallrentner fand jedoch nicht auf dem Regierungsprogramm — 100.000 Unfallrentner sollten leer ausgehen! Als von der Linken eine Verdoppelung der bisherigen Sätze beantragt wurde, lehnte die bürgerliche Mehrheit diesen Antrag ohne Diskussion ab. Als nach einer lebhaften Auseinandersetzung ein Vortragsantrag, der bezwecken sollte, daß die Regierung in den nächsten Tagen eine Vorlage über die Erhöhung der Unfallrenten ausarbeiten sollte, abgelehnt wurde, verließen unsere Genossen die Sitzung, um dadurch die Beschäftigungslosigkeit dieses sozialer Arbeit nicht fähigen Ausschusses zu erwirken. Der Ausschuss vertagte sich dann auch. In der nächsten Woche soll über die Unfallversicherung und die Wochenhilfe erneut beraten werden.

Die Arbeiterklasse darf sich die Behandlung, die die sozialen Fragen im Reichstagsausschuss erfahren, nicht gefallen lassen. Die Gewerkschaften haben die Regierung darauf hinzuweisen, daß für die Postzeit ein weiterer Abbau des Realeinkommens der Sozialrentner unter allen Umständen unterbleiben muß. So kann und darf es nicht weitergehen. Millionen hungern, verelenden und gehen dem Winter mit Verzweiflung entgegen — die maßgebenden Stellen verlangen! Die bürgerlichen Parteien treten für freie Wirtschaft und für Weltmarktpreise ein, die Lebensmöglichkeit der abgearbeiteten Proletarier scheidet sie nicht. Unsere Partei lehnt es ab, die Verantwortung für eine solche Politik zu tragen und erhebt aus reinem Menschlichkeitsgefühl den schärfsten Protest gegen diese „Sozialpolitik“.

Die Arbeitslosen in Trieb durchstellten Dienstag in größeren Gruppen die Hauptstraßen der Stadt, mehrere Lebensmittelmagazine wurden geplündert

HERMANN **Tietz** BILLIGE **Lebensmittel**

Verkauf nur soweit Vorrat

| | | | | |
|---|--|--|--|---|
| Neue Kartoffeln Pfund 3 ⁴⁰ | Lepziger Strasse | Frisches Fleisch | Alexanderplatz | Pflaumenblaus... Pfund 4 ⁵⁰ |
| Weisskohl..... Pfund 3 ²⁰ | Kalbfleisch..... Pfund 85 ⁰⁰ | Hammel-Vorderfleisch..... Pfund 80 ⁰⁰ | Hammelkeulen..... Pfund 90 ⁰⁰ | Kochäpfel..... Pfund 2 ⁸⁰ |
| Rotkohl..... Pfund 4 ⁸⁵ | Hammelrücken..... Pfund 90 ⁰⁰ | Hammelkeulen..... Pfund 90 ⁰⁰ | Schweine-Kotelett..... Pfund 170 ⁰⁰ | Kochbirnen..... Pfund 4 ⁴⁰ |
| Möhren..... Pfund 2 ⁸⁰ | Schweine-Bauch..... Pfund 160 ⁰⁰ | Liesen mit Mäker..... Pfund 220 ⁰⁰ | Prima fettes Ochsenfleisch frisch gefroren..... Pfund 80 ⁰⁰ | Essäpfel Hasenköpfe, Pfd. 5 ⁵⁰ |
| Blumenkohl. Kopf von 8 ⁵⁰ an | Rückenfett..... Pfund 210 ⁰⁰ | Kaninchen gefroren..... Pfund 55 ⁰⁰ | Corned beef..... Pfund 140 ⁰⁰ | Kongressbirnen Pfd. 8 ²⁵ |
| Zwiebeln..... Pfund 7 ⁵⁰ | Fludern Pommersche..... Pfund 45 ⁰⁰ | Fettbücklinge..... Pfund 65 ⁰⁰ | Tomaten..... Pfund 14 ⁰⁰ | |

Die neue Herbst- und Winter-Mode

Erstklassige Erzeugnisse unserer eigenen Werkstätten, nach den neuesten Modellen gefertigt.

- Schlüpfer** aus blauem Flanellstoff, sehr billig **4200**
- Ulster** aus braunem feinem Paletotstoff, zweifach mit Futter **5300**
- Schlüpfer** aus Homespun- und Orlesstoff, modern verarbeitet **6500**
- Paletots** ein- und zweifach aus marango und schwarzem Eskimo und Winterchicot in bester Verarbeitung **7300**
- Schlüpfer und Raglans** aus Flansch-, Diagonal- und Flachgrastoffen in sehr guten Qualitäten **8000**
- Ulster der neuesten Mode** mit Falten und Rückengurt aus nur prima Stoffen aller Art und jeglicher Farbbelegung **8000**
- Rockpaletots** aus Homespun und Flachgrastoffen in Biedermeierform **9700**
- Schlüpfer, Ulster, Raglans** Ersatz für Maß, aus Stoffen in bester Qualität in den verschiedenartigsten Farbbelegungen und in bester Ausführung **11800**

- Jackett-Anzüge** viele einzelne Anzüge in hell u. mittleren Farben **4500**
- Jackett-Anzüge** aus Diagonal-, Homespun- und anderen Stoffen und blauem Cheviot, modern verarbeitet **6000**
- Jackett-Anzüge** besserer Qualität in moderneren Stoffen u. Farbbelegungen und vorzüglicher Verarbeitung **9000**
- Jackett-Anzüge** Ersatz für Maß, aus dunklen und mittelartigen Stoffen in erstklassiger Verarbeitung und Ausführung **12000**
- Winterjoppen** aus leinen Stoffen, in Sport- und glatter Form, anderweitig billig **1400**
- Winterjoppen** Interimform, aus schweren dunklen Stoff und warm gefüttert **1800**
- Winterjoppen** aus bestem Lodenstoff in all. gangbaren Farben v. M. **2500**

- Burschen-Ulster u. Schlüpfer** Gr. 1-12, in den neuesten Modellen und modernsten Fasern **2400**
- Knaben-Ulster** ein- oder großer Posten einzelner Sachen in den Größen 1-6, anfangend Gr. 1 **975**
- Knaben-Pyjamas** aus blauem feinem Cheviot und Tuch, anfangend Gr. 1 **880**
- Jünglings-Anzüge** Jackett- u. Sportform I. allen möglichen Stoffen, Must. u. Preislagen, Gr. 36 anfangend mit M. **2500**
- Burschen-Anzüge** Jackett- u. Sportform, ganz gefüttert, in großer Auswahl, Gr. 7 anfangend mit **1100**
- Knaben-Anzüge** in Schlüpfer-, Sport-, Kieker- u. Matrosen- u. gut. Stoffen u. in allen Preislagen, Gr. 1 anfangend mit M. **790**
- Herrn-Hosen** aus dunkel gestreiftem Buckskin **850**
- Herrn-Hosen** aus halb. Stoffen in schönen Streifenmust. M. 1200, 1000, aus bestem Cheviot und Kammgarn in dunklen und hellen dezenten Streifen M. **900**
- Herrn-Hosen** **1250**

Gummimäntel, Lodenmäntel, Pelserinen in großer Auswahl in allen Preislagen!

Geh- und Sportpelze edelster Art

Modernste Maßanfertigung - Verwendung bester Stoffe und Zutaten - Sehr mäßige Preise.

BAER SOHN

Berlin nur Chausseestraße 29-30

Der Versand nach außerhalb erfolgt in der Reihenfolge der Auftragsbegehre

Angebote freibleibend Verkauf rationiert

Theater u. Vergnügungen

- Volksbühne** 7 1/2 Uhr **Verschwendung**
- Neues Volkstheater** abends 7 1/2 Uhr **Die Kunde des Verfalls**, der zur. Krug
- Leosches Theater** 7 1/2 Uhr **Der Vater**
- Kammerspiele** 7 1/2 Uhr **Lie**
- Bühne der Pandora** **Orpheus I. d. Unterwelt**
- Komödienhaus** Abends 8 Uhr **Karuse** mit Maria Orska
- Berliner Theater** Sonn- u. Premiere **Kadame Pompadour**
- Theater am Kolonnenplatz** 7 1/2 Uhr **Verliebte Leute**
- Theater an Kottbuser Tor** Jed. Abend 7 1/2 Uhr, Sonntag na. hm. 3 U. **Elite - Sänger** (Volkspreise)



Jugend

Ein Liebesdrama in 5 Akten nach Max Halbe mit

Grete Reinwald

Ulka Grünig, Fritz Scholz, Theodor Loos, Helmut Salner, Fritz Raspe

Regie: Fred Sauer

Bauten: Fritz Lederer / Photographie: Heinz Gärtner

Uraufführung heute 6 Uhr

im

U. T. Kurfürstendamm

Max Halbe hat sein Erscheinen zugesagt!

Gold, Silber, Platin
Zeitungen kg 10 Mk.
Flaschen bis 13 Mk.
aus Schütz,
Kylbühlerstrasse 5,
nahe Winterfeldpl.

Metalle
Kauf von Gewerbe-
treibenden, Händlern
und Fabrikanten
Schulze-Dehnbachstr. 2.

Rauchtabak
Pfund 68 Mk.
Sollender 70 Mk.
Eden Anker 72 Mk.
Berliner 73 Mk.
Eden 77 Mk.
Eden 77 Mk.

Metall-Kauf
Neue Königstr. 8/
zahltagesspreis für
Messing, Kupfer,
Blei, Zink etc.

Zahngüsse
Gold, Silber usw.
Kauf zum Selbstge-
brauch oder für
Strasse 35 I. Zahn-
ärztliche Versorgung

INS LEBEN HINEIN

Von Gg. Engelbert Graf

Wieder vorrätig

Preis broschürt 40 Mark

Organisationen
Preisermäßigung

BUCHHANDLUNG FREIHEIT
Berlin SW 61, Urbanstr. 7

Spezialarzt für Haut-, Haut-, Frauen-
leiden, Syphilis, Salter-
krankheiten, Nervenkrankh.
Dr. med. Lemmer, **Brunnenstr. 185**

Zahle für
Gold II. (M. 150.-)
Silber II. (M. 22.-)
Platin (M. 2300.-)
Zähne (M. 100.-)
freibleibend
Metallkonter W. John
Alte Jakobstr. 138.

Altmetalle
Kauf von Gold, Silber,
Platin, Kupfer, Messing,
Zinn, Eisen, Nickel,
Aluminium, etc.
Kaufpreis 100%
Kaufpreis 100%
Kaufpreis 100%

Dessin Möbel
gut und billig
Chausseestr. 105.

Einzelne Möbe
in Nussbaum und
Eiche sowie kompl.
Schl.- und Wohn-
stühle, Sofas, im
einen, zweifach,
weiße u. farbige

Küchen
zu niedr. Preisen
und auf Begehr

Wohnung Grebler
Weinbergsweg 4
am Rosenhal Tor

Deutscher Metallarbeiter-Verein
Verwaltungsbüro Berlin N 54
Linie Nr. 63-65
Geschäftstagen von 9 bis 4 Uhr
Telephon: Amt Norden 833-836

Freitag den 8. Sept., nachm. 5 Uhr
Deutschen Verammlung
aller in der Eisenkonstruktion, Bau-,
Aufzug-, Eisenbau- und Eisenwerk-
branche Beschäftigten in der Schulaule,
Weinbergstr. 16/17.

Tagesordnung:
1. Verhandlungsgegenstände.
2. Bericht.

Erstbesuch aller Anwesen ist Pflicht.
Anmeldung nur gegen Mitgliedska-
rte des Deutschen Metall-
arbeiter-Vereins.

Die Geschäftsverwaltung.

Einzelverkauf zu allen Engrospreisen in Musikinstrumenten.

Mandolinen, Gitarren, Geigen,
Lauten, Ziehharmonika, Zithern,
Concertina, Bandolien.

Verkauf nur an Arbeiter gegen Legitimation.

M. Grothmann, Neuhofen an der
Berlin SO 30, Mantelstr. 4.

Werbt für unser Blatt!

Zahngüsse Platin-, Gold-,
Silbersach., Quacksilber, Stanniolpap.
Zinn! Glührumpelkautz u. hoch
Pr. Edelmet.-Einkaufsb., Weberstr. 31

Vorzügliche Küche, wohlgepflegte Biere bei Musik u. Gesang

bietet das

Neim d. Berliner Arbeiterschaft "Gewerkschaftshaus"
Engel-Ufer 25

Wietner
Kinderwagen u. Welthaus

Andreasstr. 23
am Platz
Brunnenstr. 95
Bismarckstr. 57
Lützowstr. 54
Neudamm, Bergstr. 133
Spreeweg, Charlottenstr. 24

Kleine Anzeigen

Der Sauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Meine Herren!

Einem wirklich guten Anzug,
Mantel oder Joppe kaufen Sie
zu weit rückständigen Preisen.
Große Auswahl, Gelegenheits-
der Weltanschauung.

Neudamm, Bergstr. 133
Spreeweg, Charlottenstr. 24

Platin-, Gold- u. Silberbruch
Zahngüsse, Uhren, Ketten, Ringe
sowie samtl.
Altmetalle
Einzelkaufpreis
Roseneck, Berlin O.,
Schreinerstr. 32 (Laden)
1 Min. v. Hof. Frankl. Allee, Pa-
risgoldverg. - Or Absatz, f. Händler.

Heilanstalt

ur inn. u. auß. Krankheiten, Nervosität,
Mag.- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit,
Angstgefühl, Kopf- u. Rückenschmerzen,
Herz-, Nier-, Leb.- u. Gallenld. Haut-, Harn-
u. Frauenld. Syph., schneilschmerzli. Rhth.

Unterzucht und Beratung kostenlos.
G. Andres, Invalidenstr. 147
I. Etage.
Sprechstunden 9-1 u. 3-5.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Central-Verkauf

Vögelstr. 71. Ed. Ede
Kamometrie, top-
über Verkauf von hoch-
elegante, Knäueln, Uni-
amob. Smolings und
Kondensmilch, Schil-
lern, Raglans u.
Sportkleidung, etc.
Achtung! Kommandant-
str. 22.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2. Etage,
Röhe Kollendorplatz,
Geoffmet 9-7.

Verkauf

Hat Teilzahlung, Orenenange, auto-
moth. Probadert, be-
wachte diatete Katen-
gubiana, einbüttel-
Vogel, Netz Eingang
von Neubetten, Reiser
Gottlieb, Kollendor-
platz 22, 2

Groß-Berlin

Märkische Bienenzucht

„Honig für's Volk.“

In früheren Jahrhunderten war auch in der Mark die Bienenzucht bedeutend ausgebreiteter als heute. Zuvielen Menschen beschäftigten sich gewerbmäßig oder nebenbei mit dem Honiggammeln. Man kannte noch keine Lebensmittelverfälschungen, nicht von dem tausendfältigen „Ersatz“ und schätzte das Natürliche. Fast jeder war damals auch dicht vor den Toren des alten Berlin noch so glücklich, einen Garten sein eigen nennen zu können, und in jedem dritten Garten war ein Bienenstand. Auf den Feldern von Charlottenburg, Neukölln, Köpenick, Schmöckwitz, Dalldorf wurde die Bienenzucht in großem Maßstabe betrieben. Das war für die brandenburgischen Kurfürsten erwünschter Anlaß, die Bienenzüchter kräftig zu schützen und von ihrem Ertrage einen fetten Tribut zu fordern. Vielfach wurde mit den einfachsten Mitteln Honig erworben. Tausende von „Seidlern“ pachteten vom Landesherren, von den Städten oder von privaten Waldbesitzern das Recht, die Stämme von Bienen unterhalb der Krone auszuheulen und die Höhlung, nachdem nur ein Flugloch freigelassen war, mit Bienenvolk zu besetzen. Diese Waldschädigung hat noch bis vor hundert Jahren angehalten.

Vor dem Kriege gab es in der Mark nach der amtlichen Statistik rund hunderttausend Bienenstöcke, die an Honig und Wachs etwa eine Million Mark einbrachten. Schon für 1,50—2,00 Mark erhielt man damals, wenn man sich nicht übers Ohr lassen ließ, ein Pfund reinen Bienenhonig. Heute kostet das Pfund 95—100 Mark. Während des Krieges hat sich die Bienenzucht, da überall die Frauen für die Arbeit der in den Krieg gezogenen Männer eintraten, nicht vermindert. Um so mehr wurden wir, voran aber keineswegs nur die Frauen als Bienenzüchterinnen schuld waren, mit gefälschtem Honig und mit Honig-Ersatz überschwemmt. Sehr viel reiner Bienenhonig wurde für das Militär requiriert. Die Herren Offiziere bestrichen sich ihre schneeweißen Brötchen mit goldgelbem Honig. Für die Soldaten und für das übrige Volk war der Kunsthonig, oft eine wahre Dreckschmiere, die Brechreiz verursachte, gerade gut genug. Neben den Fälschungen, die auch vor der Verarbeitung von Weim nicht zurückschrecken, kam der Kunsthonig in festen Würfeln auf, Malzrührstücke aus den Brauereien, Kartoffelsirup, Stärkemehl und Zucker waren seine Hauptbestandteile. Von solcher Nähr- und Heilkraft wie beim rechten Honig konnte keine Rede sein. Man würgte dieses Zeug hinunter, weil man außer der sogenannten schänderhaften Marmelade zum Brotzusatz nichts Besseres hatte. Gegenwärtig wird Kunsthonig verhältnismäßig wenig gekauft. Es kann aber infolge der jetzt von Tag zu Tag steigenden Zettelpreise bald wieder so kommen, daß man gezwungen ist, ihn zu kaufen. Dann werden an solcher Art der Volkverleumdung abermals von den Schiebern und Wucherern ungezählte Millionen verdient.

Den Junkern während der Zucker-Zwangswirtschaft große Zuckermengen zuzuwenden, war an sich gewiß richtig. Leider hat davon, wie gesagt, das Volk verhältnismäßig wenig gehabt. Die Freigabe des Zuckers, die zum tollsten Wucher führte und sich hoffentlich recht bald wieder zur Zwangswirtschaft zurückwandelte, hat neuerdings einen äußerst umfangreichen Honigschwindel gezeitigt. Gegen Hausierer, die echten Honig anbieten und vorgeben, eigene Bienenzucht zu haben, soll man ganz besonders vorsichtig sein. In neun von zehn

solcher Fälle wird Schwindelware vertrieben. Schon der Preis muß stutzig machen. Kein wirklicher Junker kann zu solchen Preisen liefern. Gewöhnlich wird einer kleinen Menge echten Honigs flüssiger Kunsthonig zugelegt. Das Publikum muß selbst mitsehen, diesen gewissenlosen Fälschungen ein Ende zu machen.

Es hilft doch!

Gestern wurden auf den Wochenmärkten die Magistratsfleischerei verkauft. Wir haben in Schöneberg gestern die Wirkung beobachtet. Ganz merkwürdig, dieselben Goldbarste, die vor einer Woche noch 50 Mark kosteten, waren gestern an allen Ständen für 39 M., also zum selben Preis wie die Magistratsfleischerei zu haben. Auch die Herringe „pachten sich an“. Da das Sinken des Dollars doch sonst nie zum Sinken der Preise führte, muß man doch annehmen, daß der Druck der unangenehmen Konkurrenz wirkt. Wir erwarten, daß der Magistrat alles anspannt, um von sich aus durch Lebensmittelankauf die Preise zu senken. Das hilft mehr als die schönen Reden und Konferenzen des Oberbürgermeisters.

Wie die Preise künstlich in die Höhe getrieben werden

Aus Frankreich wird uns geschrieben: Die Preise für Bekleidungsstücke haben in letzter Zeit solche Höhe erreicht, daß es einem Arbeiter oder Angestellten kaum noch möglich ist, sich die notwendigen Kleidungsstücke zu beschaffen. Die Stoffe und Futterläden sind seit Juli d. J. um das Vierfache und darüber gestiegen. Ein Meter Anzugstoff kostet heute schon 11. 300.— und mehr. Diese fürchterliche Steigerung soll angeblich durch das Steigen des Dollars sich notwendig gemacht haben. Es wird zugeworfen, daß die Rohstoffe für die Textilindustrie aus dem Ausland beschafft werden müssen und der Stand des Dollars für die Preisfestlegung der Stoffe in Betracht kommt. Es wird uns aber keiner einreden wollen, daß die Fabrikanten ihre Rohstoffe eingekauft haben, als der Dollar über 11. 200.— stand. Im Gegenteil, der größte Teil der Fabrikanten hat sich auf Jahre hinaus mit Rohstoffen eingedeckt. Das Bestreben der Fabrikanten in Gemeinschaft mit dem Großhändler geht dahin, die letzte Gelegenheit dazu zu benutzen, um die Preise für Stoffe in die Höhe zu treiben. Die dann beim Fallen des Dollars, wie ja bekanntlich, nicht mehr herunter gehen. Was hier getrieben wird, ist weiter nichts als schamloser Wucher.

Nach im Juli der Dollar anstieg, seine Sprünge zu machen, heißt mit einemmal die Großhändler ihre Lieferungen ein, trotzdem die Konfektionsfirmen feste Lieferungsverträge mit ihnen abgeschlossen hatten. Sie erhielten kaum noch ein Stückchen Ware geliefert, dagegen wurde ihnen aber Lagerware zu Tagespreisen in gewandter Menge angeboten. Die Konfektionsfirmen waren gezwungen, wenn sie nicht ihre Betriebe wegen Mangel an Ware schließen wollten, die verlangten teuren Preise zu zahlen.

Die Großhändler schoben die Schuld auf die Fabrikanten mit dem Bemerkten, daß dieselben ihre Lieferungsverträge auch nicht einhalten. In Wirklichkeit sind sich aber beide darin einig, daß jetzt die beste Gelegenheit ist, die Preise in die Höhe zu bringen. Der Beweis ist dadurch erbracht, daß sich dieser Tage beide zusammengesetzt haben und sich darin einig

wurden, daß auf die bestehenden Lieferungsverträge in Aufschlag von 45—50% bezahlt wird. Die Abnehmer, die hier bei nicht gekraut wurden, können dann nur Stoffe erhalten, wenn sie die von den beiden Körperchaften festgesetzten Aufschläge bewilligen. Dann wird auch die Ware wieder zum Vorschein kommen, die jetzt in den letzten 6 Monaten zurückgehalten wurde.

Die Regierung, die jetzt Maßnahmen ergreifen will, um die Not des Volkes zu lindern, ist verpflichtet, hier sofort einzugreifen, um diesen Wucher zu beseitigen.

Abgesägt wegen politischer „Schwäche des Zentralnervensystems“

Mit den reaktionären Umtrieben im brandenburgischen Provinzial-Schul-Kollegium sollte sich endlich der preussische Landtag auch in Personalangelegenheiten ernstlich beschäftigen, wenn das Unterrichtsministerium unter Herrn Voelky und seinen Geheimräten alter Schule verlagert. Ein seit drei Jahren wuchernder Schulkandal in Fürstentum Waldeck (Spreewald) hat jetzt einen vorläufigen Abschluß gefunden durch eine Verfügung des Provinzial-Schul-Kollegiums vom 20. August, wonach der sozialdemokratische Studienrat vom Fürstentumwalder Gymnasium, Henning von Mellenthin, mit Wirkung vom 1. April 1923 ab wegen „Schwäche des Zentralnervensystems“ avanaspensioniert wird. In den Ursachen dieser Abspinnung vom Amte sieht man sofort klar, wenn man sich einen einzigen Satz aus dem Oberamtlichen des Berliner Universitätsprofessors Dr. Eiler vorhält. Dieser Gutachter hat erklärt, daß für ihn die Frage des Zweifels an der geistigen Gesundheit regelmäßig gegeben sei, wenn ein Mann von dem Bildungsgrade und der Herkunft des Studienrates sich an sozialdemokratischen Grundsätzen bekennet. Das war psychiatrisches Wasser auf die antirepublikanische Mühle des Provinzial-Schul-Kollegiums. Zahlreiche Schulmänner haben wegen offener Stellungnahme gegen die Reaktion ihren Posten verlassen müssen. Das brandenburgische Provinzial-Schul-Kollegium reaktiviert sich dafür und wirkt mit psychiatrischer Weisheit einen Sozialdemokraten aus dem Amte hinaus. Mellenthin war auf der Grundlage von Geburt, Tradition und Familienarmut zunächst Berufs-offizier geworden, aber längst innerlich ein Gegner der Art des Militarismus. Im Kriege trat er einem Vorgesetzten, der seine Mannschaften als Kanonenfutter gegen die Russen trieb und sich selbst ständig in sicherer Deckung hielt, mit dem Revolver in der Hand entgegen. Diese ehrliche und tapfere Haltung hatte seine Entlassung aus dem Kriegsdienste, auch mit dem üblichen psychiatrischen Feuerwerk, zur Folge. Das Provinzial-Schul-Kollegium sagt dazu rabulistisch: „Der Reim zur geistigen Erkrankung war schon bei der Einstellung als Oberlehrer vorhanden.“ Nach der Revolution hat Mellenthin, der auch sozialdemokratischer Stadtverordneter war, sich bei der Anstellung seiner Schüler etwas zu weit vorgewagt, aber das hätte höchstens einen disziplinarischen Verweis rechtfertigen können. Dem wiederholten Antrage des Studienrates, gegen ihn ein Disziplinarverfahren zu eröffnen, ist nicht entsprochen worden. Man wußte, daß man damit nicht durchkommen werde, und ließ die Sache nach bekanntem Muster auf die psychiatrische Bahn. Ein adeliger Berufsoffizier, der Sozialdemokrat wird — das geht nicht in den Gehirnfäden der Reaktion hinein. Als Reaktivator aber ist auch der größte Trottel willkommen.

Bekämpfung des Wuchers.

Am Anstich an die gestern im Reichstag stattgehabte Besprechung mit den Vertretern des Kleinhandels wurde in der heutigen weiteren Verhandlung festgestellt, daß von der Preisprüfungsstelle gemeinsam mit der Wucherobteilung des Volks-Präsidenten und den Vertretern des Kleinhandels für die wichtigsten Artikel des Lebensmittelhandels Angemessenheitspreise festgesetzt werden, die dem Publikum und den in den Marktstellen usw. errichteten Nachschwerbestellen als Anhalt dienen sollen. Diese Preise werden wöchentlich veröffentlicht werden. Durch die Dinau-

Oeffentliche Frauen-Versammlung

Donnerstag, den 7. September, 7½ Uhr, Schulaula Müllerstraße, Ecke Triftstraße.

Tagesordnung:

Vor der Hungerkatastrophe.

Referent: Genosse Eckert.

Der Entgleiste

Roman von Wilhelm Holzjamer.

(30. Fortsetzung.)

„Bravo!“ Ich lieb sie auch. Wir lieben sie alle drei.“

„Sei still,“ fuhr ihn der Philipp an — „es ist mein heiligster Ernst. Ich bin ganz unglücklich vor lauter Liebe.“

„Und sie?“ leuchtete der Franz.

„Sie weiß es nicht. Sie weiß von gar nichts. Ich hab immer richtig besorgt, was du mir aufgetragen — ich habe mich bezwungen. Aber ich hab dir's auch nicht zu sagen getraut.“

„Gott sei Dank!“ atmete der Franz auf.

„Gott sei Dank, so?“ fragte der Otto. Nun fängt's erst an. Auf Leben und Tod. Ihr müßt euch duellieren.“

Der Philipp nahm den Spaß todernt auf.

„Auf Pistolen oder Säbel?“

„Säbel,“ entschied der Otto, „da zeigt sich's, wer der Stärkere ist.“

Sie gingen in die Eisenmühle.

„Aber ich hab kein Recht,“ warf der Philipp ein. Es half ihm nichts. Der Otto hatte zu viel Freude an seiner Idee.

Der Eisenmüller hatte zwei französische Säbel. Die wurden geholt.

Der Otto war Unparteiischer, Schiedsrichter, Sekundant, Arzt, Protokollführer, alles in einer Person für beide Teile.

Drinnen im Dorf klangen voll alle Kirchenglocken zusammen. Dem Philipp fiel es ein, daß sie jetzt wohl in die Kirche gehe. Das machte ihn traurig — und auch ein wenig zage.

Der Kampfplatz war ausgesucht. Zwischen drei Weiden, die an einer Biegung der Selz standen.

Der Otto zählte: „Eins, zwei, drei — los!“

Die Klingeln klangen aneinander. Der Otto hatte seine Freunde dran.

„Zweiter Gang — los! Eins, zwei, drei!“

Dem Philipp blutete die rechte Hand — dem Franz die rechte Wange.

„Versöhnt euch!“ kommandierte der Otto.

Sie reichten einander die Hände.

„Und wer hat sie nun?“

„Ich hab ja kein Recht,“ sagte der Philipp. „So muß sie selbst gefragt werden,“ entschied der Unparteiische, der jetzt auch sein Arztgeschäft besorgte und die Wunden nachsah.

Dem Philipp fiel die verächtliche Betonung ein, wenn sie ihn Kaiserphilipp nannten im Ort. Und er sagte:

„Schid mich nicht mehr zu ihr, Franz — ich leiste feierlich Verzicht. Sie ist dein und nicht mein. Es war Untreue von mir.“

„Sie haben recht, Herr Kaiser,“ deklamierte der alte Herz. „Und Sie sind sein Freund gewesen — kein einziger Freund.“

Der Kranke stöhnte. Der Philipp trüffelste ihm ein wenig Wein auf die Lippen. Und er blieb bei ihm, bis in die tiefe Nacht.

Dann starb der Joseph Löss Herz mit einem schweren abgefesten Köheln. Der Philipp drückte ihm die Augen abgefesten Köheln. Der Philipp drückte ihm die Augen zu.

Die hebrätschen Lamentationen begannen. Die Weiber klagten.

Der letzte Zug war weg. Der Philipp ging zu Tabe heim. Er ging in die Nacht hinaus, schwer, in unklaren Gedanken.

Er konnte es so gut begreifen, daß der kleine Herz gestorben war. Eigentlich hatte er immer gedacht, daß er bald sterben würde. Aber dennoch — was hätte er noch vor sich gehabt! Was hätte er noch vor sich haben können!

Ob wirklich seine Gedanken lebten? Und wenn sie falsch waren, ob sie dann auch lebten? Ob sie zu Irrtum führten oder Wahrheit — und ob auch der Irrtum nur in der Welt ist, um die Klarheit zu schaffen und auf einen neuen Weg zu weisen.

Was ist Wahrheit? fragte sich der Obersekundanter Philipp Kaiser. Er meinte eine Antwort zu wissen, eine große, fertige Antwort: Wahrheit ist Leben. Sein ganzes Sein umgestalten zur Tat. Ganz darin sein — in Irrtum oder Wirtum. in Wahrheit und Klarheit — nur ganz darin sein.

Weiter kam er nicht. Um ihn lag die Frühlingsnacht. Sie hatte merkwürdige Stimmen. Die Brunn von großen und kleinen Tieren schrie und stöhnte, forderte und verzweifelte. Bekannte und noch mehr

unbekannte Töne. Aber man verstand sie alle. Sie wollten alle ein und dasselbe: sich selbst. Jedes Geschöpf will sich selbst, so wie es seine Art und Natur, seine Notwendigkeit ist. So, wie's ihn zwingt. Den Obersekundanter Philipp Kaiser sah das Leben klar.

„Es hat alles Wert in uns, auch wenn es nicht Recht hat. Das Recht ist gemacht — aber der Wert stammt von der Natur.“

„So, nun war's gut. Wie schön war der arme kleine Herz gestorben! Wie schön hätte er noch leben können! Nun wußt um ihn die Frühlingsnacht — nun blieb das für immer bestehen von ihm: dies Wehen und Wehen des April, in dem nur Ankündigungen sind, keine Erfüllung ist.“

„Lebe wohl — Joseph Löss Herz! Du warst ein armer Jude und ein Krüppel — was bist du ein schöner, reicher Mensch geworden, der hell durch die Welt geht — und immer wiederkommt um die Osterzeit!“

Zum ersten Male kamen dem Philipp die Tränen. Und er weinte sie hart und heiß in sich hinein.

17

Zwei gute tapfere Primanerjahre. Ein volles Fühlen in frischen Trieben. Kraft, Ausdehnung und ein prachtvolles Selbstgefühl. Ich und die Welt. Ich fordere mein Jahrhundert in die Schranken! Nichts zu schwer, kein Flug zu hoch — und von oben herab den Blick auf alle und alles. Der Schnurbaristlam war nicht mehr ganz so weich — und über die Wangen schabte alle vier Wochen einmal ein Messer. Die Mutter meinte, das sei gar nicht nötig, aber der Philipp wußte es besser: es mußte geradezu sein.

Eine Sprechweise voller Schlagwörter, voller Kraftausbrüche. „Boll und ganz! Breit durch die Welt, mit Ellenbogen. Es wurde alles Ehren- und Männerische — das Lernen und das Benehmen — was man entgegenahm an Lob und Tadel, und was man entgegenete. Ein wichtiger, ungeschriebener Codex — aber jeder Paragraph mit einer wichtigen Strenge und Sicherheit von allen gewahrt. Wehe dem, der es gewagt hätte, dagegen zu läden. Und doch war der Philipp ganz allein, ohne jede nähere Freundschaft; aber darin gehörte er ganz eng mit den Mitschülern und Kameraden — sie nannten sich nun gerne „Kollegen“ — zusammen. (Fortsetzung folgt.)

